

Kamener Zeitung

Volksheld für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Anzeiger für Kamen und Umgegend.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzuhaltenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.
Fernsprecher Nr. 1 Für die richtige Ausführung
telefonisch angegebener Anträge wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: S. Schultze

Nr. 58 (1. Blatt)

Freitag, den 9. März 1917

45. Jahrgang

820 000 Tonnen im Februar versenkt

Die U-Bootsbente wächst weiter. — Graf Zeppelin ? — Auflösung der Duma?

Der Marinemitarbeiter Freiherr
von Reden meldet der Norddeutschen
Allgemeinen Zeitung aus Kopenhagen:
Die Gesamtverluste an feindlichem und
neutralen Tonnengehalt vom 1 bis 15.
Februar werden von informierter Seite
auf 520 000 Tonnen, der weitere Ver-
lust bis Ende Februar auf 300 000
Tonnen, soweit bisher bekannt, ge-
schätzt.

Wieder 32 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

(W) Am 14. wird gemeldet: Im Mittelmeer
wurden versenkt 9 Dampfer und 3 Segler
mit zusammen 32 000 Tonnen. Darunter
am 14. 2. der bewaffnete italienische Dampfer
„Dante“, 4159 Tonnen, mit Baumwolle und
Mals von Alexandria nach Genua; am 20. 2.
der bewaffnete englische Transportdampfer „Re-
solute“, 4237 Tonnen, mit Munition und Haber
von Newbor nach Saloniki; am 21. 2. der bewaff-
nete englische Dampfer „Bathfield“, 3012 Tonnen,
mit 4500 Tonnen Magnesium auf dem Wege nach
England; am 22. 2. ein französischer Dampfer
von etwa 1000 Tonnen; am 23. 2. der bewaffnete
englische Dampfer „Trojan Prince“, 3191 Tonnen
mit Kohle; am 23. 2. der bewaffnete eng-
lische Dampfer „Burnby“, 3665 Tonnen, mit 5200
Tonnen Kohle von Cardiff nach Algerien; ein be-
waffneter feindlicher Transportdampfer von etwa
5000 Tonnen mit Kohlenladung und der griechische
Dampfer „Victoria“, 1388 Tonnen; am 3. 3.
der bewaffnete englische Dampfer „Crangendocan“,
2789 Tonnen, mit Kohlen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein französischer Zerstörer versenkt.

(W) Der französische Marineminister teilt
mit: Der Zerstörer „Cassini“, der
dem Patrouillendienst im Mittelmeer zugeteilt
war, ist am 28. Februar um 1 Uhr morgens von
einem feindlichen U-Boot versenkt worden. Die
Zerstörer „Cassini“ wurde versenkt, wobei der Zerstörer
in wenigen Minuten sank. Der Kommandant, 6 we-
nige Offiziere und 100 Unteroffiziere und Mann-
schaften kamen um; 2 Offiziere, 32 Unteroffiziere
und Mannschaften sind gerettet.

Mit „Minas“ untergegangen.

(W) An Bord des am 15. 2. im Mittelmeer
auf dem Wege nach Saloniki versenkten italienischen
Transportdampfers „Minas“ befanden sich nach den
Ausgaben der beiden von unserem U-Boot aufgefunde-
nen italienischen Soldaten 1 General, 3
Obersten, 2 Majore und 1000 Mann
der italienischen Truppen von 3 verschiedenen Regi-
menten, die bei der herrschenden hohen See mit
dem Schiffe untergegangen seien.

Zu dem Untergang des Dampfers Athos

Im Mittelmeer weiß der „Matin“ mitzuteilen,
das Schiff habe 1000 chinesische Arbeiter für
Frankreich, ein Dutzend französische Soldaten mit
einem Hauptmann und ein Bataillon Senegalesen
an Bord gehabt. Quersicht seien die Chinesen in die
Neutralschiffe gelassen worden. Während das
Schiff sank, hätten die Senegalesen mit den Offi-
ziere an Bord gelaufen und das Gewehr präsen-
tiert. Drei im Schiffsterter befindliche deutsche
Geiseln, die angeblich in China die Eingee-
borenen aufwiegelten, seien in Freiheit gefe-
hrt worden und hätten Rettungsgürtel erhalten. Der
Kommandeur des Schiffes sei als letzter ins Wasser
gesprungen und ertrunken.

Wieder zwei amerikanische Dampfer unterwegs.

Das „Tageblatt“ meldet aus Genf: Wie
„Herald“ aus New York erfahren haben will, seien
zwei Frachtschiffe der Globe-Linie unterwegs nach
europäischen Häfen.

Englische Schiffsbestellungen.

(W) „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Lon-
don, daß die Cunard-Linie in Amerika 18 neue
Dampfer mit einem Inhalt von 7000 bis 12 000
Tonnen bestellt habe.

Deutscher und österreichischer Heeresbericht.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 8. März. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur in der Champagne festiges Artillerie-
feuer. Die übrigen Fronten blieben bei dünnem
Wetter und Schutreiben im allgemeinen ruhig.
— Bei Erkundungsvorhaben zwischen Somme
und Oise wurden 17 Engländer und Franzosen,
sowie mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Gefechtsberichterstattung von Bedeutung. Zwei-
fache Wiletsa und Molodetschno kam durch
Bombenabwürfe in russischer Eisenbahn zur
Entscheidung.

Mazedonische Front.

Nördlich des Doiransees Vorpöhlenge-
plänzel.

Der Erste Generalquartiermeister

Grat Zeppelin ?

Berlin, 8. März. Graf Zeppelin
ist heute vormittag um 11¼ Uhr im West-
kanal von der Schiffschraube einer Zungen-
entzündung erlegen.

Nach dem Krankenlager des Grafen Zeppelins
meldet die „Kriegszeitung“: Graf Zeppelin
wurde seit längerer Zeit an einer Nieren-
erkrankung befallen. Da sich der Fall kom-
plizierte, schickte man zu einer Darmoperation,
die auch glücklich verlief. Man hatte bereits
alle Hoffnung, den Patienten wieder hergestellt
zu sehen. Leider traten Bluten und
Zungenentzündung hinzu. Auch die Nahrungs-
aufnahme war infolge dessen unregelmäßig und
schwäche die Widerstandskraft des großen
Grafen erheblich. Die Krankheit nahm daher in
den letzten Tagen eine kritische Wendung, und
heute mittag 12 Uhr schloß er seinen Kampf
ab. Er war bis zuletzt bei vollem Bewußtsein.
Fast verliert sich seine Bitterkeit, er steht aus,
als wenn er schlummerte.

Bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags
ließen zahlreiche Beileidstelegramme, darunter
ein Telegramm des Kaisers und des Königs von
Württemberg, ein. Die Hofstaatsdame der
Kaiserin, von Gersdorff, legte einen Kranz an
den Sarg des Grafen nieder.

Eine Trauerfeier findet heute nach-
mittag 5 Uhr im Westkanal statt. Danach
wird die Leiche nach Stuttgart übergeführt,
wo die Beisetzung im Erbgräbnis der groß-
lichen Familie erfolgt.

Nachruf der Luftstreitkräfte Deutschlands.

Graf Zeppelin ist gestorben! Aus der Welt
ist ein schöpferischer Geist mit ihm geschieden.
Ein Traum aus unserer Zeit hat er zur
Wirklichkeit geführt. Bis zum letzten Tage hat er
gewirkt für das deutsche Reich und seine
Werte ehren seinen unaussprechlichen
Namen, nicht unsere Worte.

Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte.

Ohne Unterschied ihrer sonstigen Stellung
würden alle Blätter den Tod des Grafen
Zeppelin in einmütiger Anerkennung der Größe
seines Wertes. Die „Norddeutsche
Allgemeine Zeitung“ nennt den Grafen
Zeppelin den Mann, der mit tapferem, uner-
schütterlichem Streben seine Kraft dafür einsetzte,
Deutschland auch auf dem Gebiet des Luftver-
kehrs an die Spitze zu bringen und es durch
Luftkreuzer zu einem Krieges wehrbar zu machen.
— In der „Westfälischen Zeitung“ hebt Major
H. v. Porjesal außer der unerschütterlichen
Festigkeit die große Bescheidenheit und die un-
erhörte Kühnheit des Dahingegangenen hervor.
Graf Zeppelin sei die Verkörperung eines laute-
ren und vornehmen Charakters mit einem un-
erschütterlichen, oft phantastischen Optimismus und
einer ganz außerordentlichen Fähigkeit gewesen.
— Der „Völkischer“ erinnert daran, daß
schon Jahre vor dem Kriege durch die Straßen
von London eines Abends die Zeitungsjungen
ausgerufen: England keine Insel mehr! Ein
Blatt hatte mit dieser Prophezie die Folgerung

Der Abendbericht.

W. Großes Hauptquartier, 8. März. (Mit-
teilung der obersten Heeresleitung.)

Im Westen und Osten bei Schneefall
nichts Besonderes.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 8. März.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Waldkarpaten westlich des
Zakarcen-Tales wurde der Feind von einer
Höhe vertrieben. In Böhmen Vorfeld-
geplänzel und verstärkter Generalkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In allgemeinen geringe Gefechtsaktivität.
Sturmpatrouillen des Honved-Infanterie-Regi-
ments Nr. 32 brachten aus der italienischen
Stellung westlich von Costanzen 15 Gefan-
gene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

aus den damaligen Flugzeugen des Grafen
gekommen. Nicht nur London, ganz England hat
sich Gelegenheit gegeben, sich davon zu über-
zeugen, ob die vorgesehene Abwehrmaßnahmen
gegen die Zeppeline wirksam waren.

Zur Kriegslage im Westen

Schreibt Stegmann im „Dach“: Noch ein-
mal ist im Bereich der Alpen und des Bozener-
tals tiefer Schnee gefallen und macht seine
Wirkung auf die Vorbereitung größerer Kampf-
handlungen am Südsügel der Westfront und
wohl auch an der Südtiroler Front geltend.
Weiter nach Norden herrschen Nebel, die sich
in Fländern und an der Aisne zu stark ent-
wickelt haben, daß die Gefechtsaktivität dadurch
eingeschränkt worden ist und das Ueberwachungs-
moment härter hervortreten läßt. Das kommt dem Ver-
teidiger zu Gunsten als dem Angreifer, stützt
aber beide Teile zu größerer Anspannung und
führt zu einer Reihe von Erkundungen, die sich
e nach der Herkunft der Heeresberichte stärker oder
schwächer abzeichnen.

Die flandrische Front bleibt verhältnismäßig
ruhig. Bei haben sich stehende Verhältnisse aus-
gebildet, die durch Vorfeldkämpfe am Yserkanal
und im Umkreis von Ypern beleuchtet werden.
Bei Ypern und bei Dixmude sind
größere Kampfhandlungen selten, moralischer Boden
und die natürliche Schranke des Kanals haben
Diensthandlungen in diesem Abschnitt seit den
Kriegsereignissen 1914 nicht mehr aufkommen lassen.
Der Vorstoß von Ypern wird wieder reger
unternommen, doch bleibt zweifelhaft, ob es sich um
Angriffe größerer Abteilungen handelt, da auch
hier auf beiden Seiten das Beharrungsvermögen
stark ist. Die Ruinenstadt Ypern ist durch
die Engländer zu einem so festen Bollwerk aus-
gebaut worden, daß ein konzentrischer Angriff, wie
er von der vierten deutschen Armee im Früh-
ling 1915 mit teilweise Erfolg ausgeführt wurde,
heute nur unglückliche Schwierigkeiten ließe.

Im Abschnitt Armentières-La Bassée ist
die Tätigkeit der Engländer fortgesetzt sehr reg
und gilt augenscheinlich einer möglichst breit und
tief liegenden Erkundung der in diesem Front-
stück liegenden deutschen Kräfte der 6. Armee, die
Vielte immer noch in wichtigeren Stellungen
umgeben und die Brückenköpfe der Aisne und des
Kanals von Vervins unter Aufsicht halten. Ein
großer englischer Angriff, wie er bei Neuve-Cha-
pelle ausgeführt worden ist, hat hier wenig Aus-
sicht auf Erfolg, würde aber unter Umständen
Vielte unmittelbar in die Gefechtslinie rücken.
Noch eifriger ist das englische Erkundungswe-
sen im Abschnitt La Bassée-Arras tätig, hier
besonders in der Richtung Lens, wo die deutsche
Garde die Straße Vile-Arras schneidet. Arras
liegt so haarsträubend an der Peripherie, seine Vor-
posten St. Laurent und Blangy sogar zum Teil
unmittelbar der deutschen Linien, daß es den Eng-
ländern kaum möglich sein wird, sich hier zu
einem großen Angriff zu entfalten. Den Deutschen
gingegen würde eine Zurücknahme dieses Front-

abschnittes im Anschluß an die Verlegung des
Abchnittes Commeourt-Le Transloy
unter Umständen nicht unwillkommen sein. Vor-
feldkämpfe und Vorstöße im Raumte Bouchavesnes
zeigen, daß sich General Gough energisch um
Aufklärung bemüht und wenigstens südlich Trans-
loy, bei Saulty-Sailly, dem Baalwald und im
Tal der Fortille davor sichern will, tagelang
vor leeren Gräben liegen zu bleiben, was bei
einer bevorstehenden, vielleicht auch schon zum Teil
erfolgten Rückverlegung der deutschen Stellungen
auf dem Sporn bei Allaines und Moiss-
lains neue Zeitverhältnisse mit sich brächte.
Das ist um so wichtiger, als es sich um die
Nordflanke von Peronne handelt, in die er
sobald wie möglich gelangen muß, um sich vor
Ueberrassungen im Abschnitt Peronne-Chaulnes zu
sichern.

Die Unruhe, die durch die allmähliche deutsche
Konzentration in die Westfront gefahren ist,
macht sich auch im südlich anschließenden Abschnitt
von Rohe geltend, wo die Engländer in einem
Gefechte vorrückten, das ihnen erst vor einiger
Zeit auswichen wurde und nur ihren Verbindungs-
offizieren und ausgewählten Jagdkommandos ge-
nauer bekannt ist dürfte. Im Aisneabschnitt
führen sich die Franzosen. Sie führen auf der
Hochfläche von Roubroux vor, um die Mittelstellung
zu erkunden und verhalten sich nur im Abschnitt
der Aisne ruhig, wo sie um Reims dauernde
Verhältnisse geschaffen haben. In der Cham-
pagne sind seit dem Vorstoß der Deutschen bei
Maffes gegen die Höhe 185 keine größeren
Operationen mehr erfolgt. Die Frage, ob die ganze
französische Champagnefront so gut mit Angriff-
mitteln versehen war, wie die unterirdischen Anlagen
der Höhe 185, in denen die Deutschen weitver-
breitete Vorbereitungen zu einem riesigen Gas-
angriff angetroffen haben, harret noch der Be-
antwortung, die wichtige Rückschlüsse auf die Ver-
sicherungen der französischen Heeresleitung gestatten würde.

An der Verdunfront hält Artilleriefeuer
an, das von den Franzosen besonders am linken
Ufer genährt wird und auch rechts der Maas,
sowie in den Vogesen widerhallt. Vorstöße im
kleinen Fechtal und im Zuge des Doller-
tales sowie gegen die Kanalsstellung von
Ammerzweller in der Vervorsenfront sprechen
für heftiges Bemühen, an der Vogesenfront und
in der Vervorsenfront, also auf der ganzen ver-
hältnismäßig recht gangbaren Südoberfront
von Münster bis Mülheim die Verhältnisse
klarzustellen. Wie sich die allgemeinen Verhält-
nisse im Westen entwickeln, nachdem die Hinden-
burgs Schachzug das Figurenfeld plötz-
lich aus seiner Starre zu erlösen begonnen hat, läßt
sich heute um so weniger sagen, da der General
Winter einen „retour offensif“ unternommen hat,
aber dessen Auswirkung wir erst ins klare kom-
men müssen. Die Frage, als weissen Bundes-
genosse, der gestrenge Herr auftritt, entzieht sich
einer runden Beantwortung, da man noch nicht
weiß, wer als Angreifer und wer als Verteidiger
zu gelten hat.

Der französische Bericht.

Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag:
Zwischen Oise und Aisne führten wir gegen
die gegnerischen Gräben bei Duemmes einen
Handstreich aus; wir brachten 15 Gefangene
ein. In den Argonnen in der Gegend von
Four de Paris ließen wir eine Mine springen,
deren Trichter wir besetzten. Die Deutschen
versuchten mehrere Handstreichs nordöstlich
Mülheim und in der Gegend von Ammerzweller.
Unser Sperrfeuer hielt den Feind glatt auf
und brachte ihm Verluste bei. Sonst war die
Nacht überall ruhig. — Flugwesen: Am
6. März schoß Feldwebel Casale sein 6. Flug-
zeug ab, das in der Gegend von Dieppe (Maas)
in Trümmer ging. Am 6. März griff einer
unserer Piloten einen Kumpfer-Apparat aus
der Höhe an und schoß ihn in unseren Linien ab.
— Der Bericht vom Abend: An der Verdun-
front nahmen unsere Batterien feindliche Ab-
teilungen am Nordufer des Waldes von Malan-
court unter Feuer. William's Zerstörungs-
feuer auf deutsche Einrichtungen im Walde von
des Eperge. Riemlich lebhafter Artilleriekampf
in den Abschnitten von Maison de Champagne
und Elbermenil. Von der übrigen Front ist
nichts zu melden. — Belgischer Bericht:
Gegenseitige Beschließung östlich von Namcapelle
und in der Richtung von Dignuiden.

Die „Kultur“-Kämpfer.

(W) Ein französischer, nach Spanien beurlaubter Flieger vom 7. Fliegerkorps berichtet, daß hinter der ersten Linie der französischen Truppen an vielen Stellen sich Senegaleser befinden, die mit Messern und Revolvern bewaffnet sind. Ihre Aufgabe ist, nachdem die Franzosen einen Graben genommen haben, vorzugehen und die noch lebenden Verwundeten zu ermorden.

Die Lage im Osten.

Auflösung der Duma bevorstehend?

(TU) Wie das „Journal“ aus Kopenhagen meldet, beabsichtigt nach dem Blatte „Norsk Blad“ die russische Regierung, die Duma aufzulösen. Die Wahlen würden bis zum Herbst 1918 vertagt werden, da die Duma im Jahre 1917 zusammentrat und die Grundrechte nur eine Session im Jahre verlangen.

Der russische Bericht.

Antikriegsbericht vom 7. März: West- und rumänische Front: Feuerwechsel und Entfaltung. — Kaukasusfront: In der Richtung auf Baidar haben unsere den Feind verfolgenden Truppen bei Semeh im Kampfe. In der Richtung auf Samadan bemächtigten sich unsere Truppen des Passes Asghabad. Sie verfolgten die Türken, die sich auf Singar zurückzogen. In der Richtung auf Dowlatabad dauert die Verfolgung der Türken an.

Der bulgarische Bericht.

Antikriegsbericht vom 7. März: Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Eine englische Kompanie versuchte westlich des Doiran-Sees gegen unsere Posten vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zurückgerrieben. — Rumänische Front: Westlich von Tulcea näherte sich eine russische Kompanie auf dem gegenüberen St. Georg-Kanal unseren Posten. Sie wurde aber durch Gewehr- und Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Flugzeugtätigkeit.

(W) Antikriegsbericht: Deutsche Seilungszeuge haben am 6. 3. Seilungsanlagen und russische Stellungen bei Sulina angegriffen und erfolgreich mit zahlreichen Bomben beworfen. Sämtliche Flugzeuge sind trotz feindlicher Abwehrfeuer wohlbehalten zurückgekehrt.

Der italienische Krieg.

Der italienische Bericht.

Antikriegsbericht vom 6. März: In der Nacht zum 5. März versuchten feindliche Aufstellungen in unsere Stellungen auf dem linken Ufer im Misa-Tale, gegenüber von Campo Robera und Delt (Maso) und auf den Abhängen des Monte Genon heranzukommen, wurden aber schnell abgewiesen. Am gestrigen Tage hat die wirksame Tätigkeit unserer Artillerie auf dem Frontabschnitt im Trabignolo-Tale bis zum oberen Gordenole angehalten. Im oberen Teil des St. Pellegrino-Tales (Maso) machte der Feind heftige Angriffe auf die von uns eroberten Stellungen auf dem Costabella-Massiv, wurde aber jedesmal glatt abgewiesen. Die Angriffe bemächtigten sich einer Kanone und eines Maschinengewehrs. An der Julis-Front haben in der letzten Nacht feindliche Abteilungen ihre Angriffe auf unsere Stellungen südlich von Bertolba erneuert. Sie wurden mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen und ließen einige Gefangene in unseren Händen.

Antikriegsbericht vom 7. März: In der Nacht zum 6. März versuchte der Feind einen neuen Angriff auf die türkische von uns genommene Stellung auf dem Costabella-Massiv und das Tal von St. Pellegrino. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt fühlbare Verluste. Am 6. März vormittags drangen unsere Abteilungen auf der Hochfläche von Miso in die feindlichen Linien, brachten sie in Unordnung und erbeuteten Waffen und Munition. Im Abschnitt am Monte Sief (Hochgebirge) hatte der Gegner Minenstellen in der Richtung auf eine unserer Stellungen gegeben. Wir befreiten eine Gegenmine, die wir am 6. März vormittags zur Entzündung brachten. Vom Feinde gegebene Stellen wurden teilweise zerstört und eines seiner vorgeschobenen Werke in die Luft gesprengt, wobei seine Verteidiger unter den Trümmern begraben wurden. Trotz heftigen Überfeuers der feindlichen Artillerie besetzten wir den durch die Explosion geschädigten Erider. Auf der übrigen Front kämpfte der gegenseitigen Artillerie. Die unsere zerstörte einen wichtigen feindlichen Beobachtungsposten in der Gegend von Bosco Malo (Karst).

Der türkische Krieg.

Zu den Kämpfen am Tigris

Bagdad 22. März 1918. Die türkischen Streitkräfte sind in der Gegend von Bagdad in der Richtung auf Bagdad vorzugehen und die noch lebenden Verwundeten zu ermorden. Die türkischen Streitkräfte sind in der Gegend von Bagdad in der Richtung auf Bagdad vorzugehen und die noch lebenden Verwundeten zu ermorden.

Die türkischen Streitkräfte sind in der Gegend von Bagdad in der Richtung auf Bagdad vorzugehen und die noch lebenden Verwundeten zu ermorden. Die türkischen Streitkräfte sind in der Gegend von Bagdad in der Richtung auf Bagdad vorzugehen und die noch lebenden Verwundeten zu ermorden.

Der türkische Bericht.

Antikriegsbericht vom 6. März: Tigris-Front: Am 5. März morgens griffen die Engländer mit zwei Kavallerie-Regimenten, sechs Panzerautomobilen und zwei Kanonenbooten vom Lande und vom Fluß aus unsere Vorposten westlich von Bagdad, 80 Kilometer südwestlich von Bagdad, an. Der Angriff wurde mit schweren feindlichen Verlusten zurückgeschlagen; wir nahmen einen Offizier und drei Soldaten gefangen. Nachmittags wiederholten die Engländer den Angriff mit Infanterie, auch dieser hatte dasselbe Ergebnis wie der vorhergehende. Nachdem unsere Vorposten die Aufgabe durchgeführt hatten, wurden sie nachts befehlsgemäß in die Hauptstellungen zurückgenommen.

Antikriegsbericht vom 7. März: Tigris-Front: Die Engländer nähern sich zögernd unseren Stellungen. — Kaukasusfront: Nur an einigen Stellen Geschehen des Gefechts. — Sinai-Front: Perseus, der Engländer, gegen unsere rechten Flügel vorzugehen, wurden durch unsere Vorposten zurückgeworfen. Ein feindliches Flugzeug wurde durch einen Bombenangriff auf die Station Del el Gheris, es gelang ihm aber nicht, Schaden zu verursachen. Unsere Aufklärungsflugzeuge schossen ein feindliches Flugzeug ab, dessen Führer und Beobachter gefangen wurden. — Galizische Front: In der Umgegend von Dzikow schlugen unsere Truppen im Laufe eines Bombenkampfes den Angriff eines russischen Bataillons zurück und fügten ihm schwere Verluste zu. An den anderen Fronten kein Ereignis.

Englischer Bericht aus Ägypten.

Das englische Kriegsamt teilt mit: Der Oberbefehlshaber in Ägypten meldet vom 6. März, daß türkische Streitkräfte eine sehr starke Stellung in der Nachbarschaft von Sheikh Moura, östlich von Schara, nachdem sie zwei Monate auf die Anlage von mächtigen Verteidigungswerken verwendet hatten, aufgegeben haben. Am 6. März führten unsere Flugzeuge Bombenangriffe auf feindliche Truppen, Eisenbahnzüge und Eisenbahnwagen aus und verursachten große Verluste an Menschenleben und Material.

Die kubanischen Rebellenführer gefangen.

(W) Reuter meldet: Nach einem Bericht aus Havanna haben die Regierungstruppen den Rebellenführer Expräsidenten Gomez und seinen ganzen Stab gefangenengenommen.

Ein argentinischer Vermittlungsplan?

Die in Buenos Aires erscheinende Zeitung „La Nacion“ meldet, die argentinische Regierung habe eine Einladung an die lateinischen Republiken Südamerikas ergehen lassen, um gemeinsame Schritte zur Vermittlung zwischen den Kriegführenden zu ergreifen. Die Vereinigten Staaten seien mit Rücksicht auf den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland nicht eingeladen worden. Das Blatt fügt, wie Reuter meldet, hinzu, daß die Zeit augenblicklich für einen solchen Schritt allerdings wenig günstig sei, jedoch eine solche Vermittlung geringe Aussicht habe.

Verkürzung oder Verlängerung des Krieges?

(bb) Die englische Zeitung „Nation“ führt in einem Artikel aus, daß man gewöhnlich sei, mit einer langen Kriegsdauer zu rechnen, die durch die entschlossenen Opfer nur verkürzt, aber nicht beendet werden würde. Der Ansicht, daß ein allgemeiner Mangel an Geldmitteln den Krieg im Sommer beenden werde, stehe die andere Ansicht gegenüber, daß der Krieg nicht enden werde, solange die Kapitalmächte in den Kriegführenden Ländern gefasteten, den Geldumlauf aufrechtzuerhalten durch Schaffung minderwertiger Zahlungsmittel, so daß der Krieg so lange dauern würde, als es möglich sei, die Kriegsführung in den Ländern aufrecht zu erhalten. „Wir wollen uns nicht selbst betrügen“, sagt das Blatt, „die Jugend von Europa wird künftig noch mehr bluten als bisher, und die Flammen des Dantes, welche Europa verzehren, werden höher und höher lodern. Die Welt treibt durch dieses düstere Jahr 1917 hindurch zu einem Krieg der Erschöpfung, der von Völkern auf Krücken geführt wird.“ Auf beiden Seiten könne man es noch aushalten. Deutschland könne England nicht aushungern, selbst wenn es alle Neutralen vom Meer fernhält, was nicht wahrscheinlich sei, würde es in England an den notwendigen Nahrungsmitteln wie Getreide, Fleisch, Butter usw. nicht fehlen. Deutschlands Vorräte werden gerade bis zur neuen Ernte reichen, und dann können beide Parteien, wenn die Kämpfe im Westen nicht eine dramatische Lösung bringen, sich in den vierten Kriegswinter begeben. „Das moralische Ergebnis ist, daß wir dem Frieden nicht näher gekommen sind. Vor einigen Wochen bestand noch einige Aussicht auf Annäherung der beiden Hauptgegner, England und Deutschland. Diese Aussicht ist zerbrochen. Jetzt aber haben man keinen Grund mehr anzunehmen, daß Deutschland einen Rückzug aus Frankreich und Rumänien und Wiederherstellung Belgiens als unabhängigen Staat zugehen werde. Darum gebe der Kampf fort, dank der entschlossenen Weigerung Deutschlands, sein Unrecht wieder gut zu machen.“

General von Francois zum Endkampfe.

(bb) General von Francois hat dem „Berl. Lokalan.“ folgenden Anspruch geltend gemacht: „Die Friedenshand haben unsere Feinde mit Hohn und Spott zurückgeschlagen. Darum nennen sie uns, die der Kultur und der Zivilisation der Völker im Wege stehen. Die führenden Männer bei den Feinden, die das dem Volke glauben machen wollen, wissen selbst sehr wohl, daß es keinen besseren Kulturträger

gibt, als den deutschen Mann mit dem schaffenden Kopf, den starken Willen und dem kindergemüht. Die schaffende Kraft des deutschen Volkes ist es gerade, die sie fürchten und die sie vernichten wollen. Arm sollen wir werden und geknechtet. Jetzt weiß jeder dasheim und im Felde, was es gilt: Es gilt, alles zu schützen, was uns lieb und wert ist auf dieser Welt. Unser Kaiser hat dem Heer und der Marine zugerufen: „In dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden.“ So soll es sein. Stahlhart wollen wir werden gegen uns selbst, d. h., festigen wollen wir unsere Körper gegen Entbehrungen und Anstrengungen. Unempfindlich wollen wir unsere Nerven machen gegen die feindliche Waffengewalt, und üben wollen wir uns immer erneut in Pflichttreue und Disziplin. Siegen kann nur, wer sich selbst besiegt. Nichts soll uns das Leben kosten, alles aber der Schutz der heiligsten Güter.“

Die Leistungen des deutschen Volkes.

Der Spezialberichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung“, der österreichische Oberleutnant Riggensbach, berichtet in der Nummer vom 3. März aus Belgrad über die Leistungen des deutschen Volkes: „Es ist ganz ungeheuer, was von deutschen Truppen noch so „nebenbei“ geleistet werden muß; da sich der weitaus größte Teil der Kampffront auf feindlichem Gebiet befindet, wird eine gewaltige Truppenmenge von der Bewachung der Stappenlinien und einer großen Zahl wehrfähiger Männer von dem ganz in deutschen Händen liegenden Betriebe der Eisenbahnen in Belgien, Nordfrankreich, Westfalen und Ostpreußen abgezogen. Auch die große Zahl der in Gefangenschaft erkrankten Divisionen an Beobachtungsmanövern. Auf allen Truppenübungsplätzen werden nun wieder Mannschaften ausgebildet, die Kasernen sind voll Soldaten, an den Sonntagen sieht man die Rekruten in hellen Scharen durch die Straßen ziehen. Urlaub von allen Fronten kommen und gehen täglich, wenn auch nicht mehr in solcher Zahl wie zur Zeit der Ernte: damals hatte man das Gefühl, es seien ganze Armeen nach der Heimat zurückgekehrt. In der Herstellung von Kriegsmaterial sind alle in nennenswerte Fortschritte erzielt worden; die Armeen wird damit in neuen Jahre ebenfalls ungleich besser dastehen als bisher. Technik, Wissenschaft und Kriegserfahrung haben einander in die Hände gearbeitet.“

Zwei wirtschaftliche Massnahmen

gegen kurze Anträge an, die der Abg. Werner-Giebel im Reichstage eingebracht hat. Es heißt da: Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß für die Volksernährung immer mehr Ersatzmittel zur Verwendung kommen. Hierfür ist bisher eine Hauptstelle zur Begutachtung der Ware bevor sie in den Handel kommt, nicht vorhanden. Die kritischen Preisprüfungen bringen durch ihre Einzeluntersuchungen wiederholte unnötige Arbeit für die Behörden und durch die beschleunigten Bestimmungen auch Gefahr für den ehrlichen Kaufmann. In der Herr Reichskanzler, die Einrichtungen zu treffen, die geeignet sind, diesen Unständen abzuwehren? Die Preisfestsetzung für den Kleinhandel ist durch die beschleunigten Kriegsmassnahmen dauernd so ungünstig, daß der Kleinhandelsstand mit völliger Vernichtung bedroht ist. Was beabsichtigt der Herr Reichskanzler zu tun, um diesen Verhältnissen ein Ende zu machen?

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. März.

Nach Erledigung von zwei kleinen Anträgen wird die Beratung des

Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung

fortgesetzt. Hierzu liegt ein Antrag der Konservativen vor, der die Regierung ersucht, dahin zu wirken, daß erstens der Nahrungsmittelherstellung in der einheimischen Landwirtschaft jede nur mögliche Unterstützung zuteil wird; zweitens die mit der Produktionsförderung von jeder betrauten sachkundigen Behörden den erforderlichen Einfluß erhalten; drittens alle Maßnahmen einer Zwangsbewirtschaftung unterbleiben.

Abg. Defer (Wp.):

Mit dem ersten Teil des Antrages sind wir einverstanden, der zweite würde aber den Einfluß des neuen Staatskommissars zu Gunsten des Landwirtschaftsministers ausschalten. Die Anwendung eines Bewirtschaftungszwanges halten auch wir für zu bedenklich. Eine vollständige Beeinflussung der Produktion ist jedoch zulässig. Die geprüften Ausführungen des Ministers galten im Hause nicht vertretenen, Stellen, wie dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes. Wir erwarten die Antwort und die Gründe der anderen Seite. Hoffentlich erzielt die vom Staatskommissar angeführte Organisation zur Erfassung von Lebensmitteln eine bessere Versorgung der Bevölkerung. Wir glauben nicht, daß eine Preissteigerung auch die gesamte Produktion heilen würde. Wir wollen an der Wiederherstellung des guten Verhältnisses zwischen Stadt und Land mitarbeiten.

Abg. Stull (Zentr.):

Wir sind für menschliche Behandlung der Gefangenen. Vielfach zeigen sie sich widerständig, besonders bei landwirtschaftlichen Arbeiten; dann ist die Bestrafung gerechtfertigt. Wir müssen auch an die grausame Behandlung unserer Gefangenen denken. Die Landwirte müssen zur Frühjahrsernte das nötige Saatgut erhalten. Im Interesse der Konsumenten müssen die Fleischpreise im richtigen Verhältnis zu den herabgesetzten Viehpreisen stehen. Die Gaben zur Hindenburgspende werden den Landwirten von ihren eigenen Gleichgesinnten abgezogen. Die Landwirte brauchen Reserven, ebenso wie die Industrie. Von der

Industrie verlangt niemand Senkung ihrer Produktion unter den Selbstkostenpreis, wohl aber von der Landwirtschaft. Von dem Produktionszwang ist kein Erfolg zu erhoffen. Gestern erklärte der Minister, daß ihm die Ueberlastung über die wirtschaftliche Lage durch andere Maßnahmen ersichert wird. Warum ist der Ministerpräsident nicht für ihn eingetreten? Wenn der Landwirtschaftsminister mehr Verständnis beim Reichskommissar gefunden hätte, würde es besser um unsere landwirtschaftliche Produktion. Jetzt ruft die Presse, an ihrer Spitze das „Berliner Tageblatt“, nach der Abweisung des Herrn von Schorlemer. Diese Bestrebungen der linken Parteien dieses Hauses wollen gerade das Ministerium schwächen, in dessen Händen unsere Produktion liegt. Zur Durchführung unserer schweren Kämpfe brauchen wir aber Produktion, Produktion, Produktion.

Landwirtschaftsminister Herr v. Schorlemer.

Der Abg. Defer hat behauptet, daß die Ausführungen der Verordnung des Kriegsernährungsamtes nicht erleichtere. In diesem Falle kommt nicht meine Kompetenz, sondern die anderer Behörden in Frage. Dann wurde mir vorgeworfen, daß ich eine Flucht in die Defensivität gemacht und das Vertrauen zu den Behörden nicht gefördert hätte. Ich werde im Parlament, in der Presse, in der Debatte die Interessen der Konsumenten nicht berücksichtigen und eine mit den Anforderungen des Kriegsernährungsamtes und des Reichskanzlers in Widerspruch stehende Politik zu Gunsten der Erzeuger treiben. Ich habe hiergegen angeführt, daß ich in vielen Fällen durch das Kriegsernährungsamt und sonstige Stellen ausgeschaltet und ohne den Einfluß bin, der von den Gegnern als nachteilig bezeichnet wird. Ich habe erklärt, daß ich auf den Gebieten, auf denen ich entscheidend mitwirken kann, in keiner Weise die Interessen der Konsumenten geschädigt habe. Können Sie mir verdenken, daß ich die Verteidigung und die Pflicht empfinde, gerade vor diesem Hause die Situation so darzulegen, wie sie ist? Man sucht nach einer passenden Gelegenheit, um den Mann aus dem Ministerium zu entfernen, von dem man glaubte, daß er der linken Seite des Hauses nicht entspreche. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe gestern gegen niemanden einen Vorwurf erhoben. Das Landwirtschaftsministerium ist durch den Gang der Verhältnisse von den leitenden Stellen in den Ernährungsfragen abgerückt und zur entscheidenden Mitwirkung nicht mehr berufen. (Rufe rechts: Weiden!) Wenn ich auch gewisse Mängel nicht beheben kann, so betone ich, daß ich in meiner ganzen amtlichen Tätigkeit nicht nur das Interesse der Erzeuger, sondern auch vor allem das der Konsumenten im Auge gehabt habe. (Bravos!) Ich bin erfüllt und entlastet, daß das „Berliner Tageblatt“ heute den Vorwurf wiederholt, daß ich den Interessen der Konsumenten entgegengetreten. Wringen Sie mir einen einzigen Fall zum Beweis für diese Behauptung vor. Ich sehe einer solchen Beweisführung mit der Ruhe des guten Gewissens entgegen. (Bravos!) Man warf mir vor, ich sei der Vater der Hindenburg in der Ernährungspolitik. Demgegenüber habe ich hervorzuheben, daß ich meinen bisherigen Grundgedanken auch in Zukunft treu bleiben und mich bemühen werde, in möglicher Uebereinstimmung mit dem Kriegsernährungsamt und den übrigen Stellen zu handeln, denen die Ernährungspolitik anvertraut ist. Ich hoffe, Sie werden aus der heutigen Aussprache den Eindruck gewinnen, daß ich in Zukunft die landwirtschaftlichen Interessen seitens des Landwirtschaftsministeriums in der Weise im Auge behalten werde, wie es der notwendigen Weiterentwicklung unserer Nahrungsmittel entspricht. (Stürmischer Beifall rechts.)

Die Debatte wird geschlossen. Zur Geschäftsordnung debattiert Abg. Dr. Pagnitz, daß nach dieser hochpolitischen Rede des Ministers die Debatte geschlossen wurde und daß die Ressortangelegenheiten in die Defensivität getragen werden. — Abg. von Heydebrand (K.): Bei der dritten Sitzung wird Gelegenheit sein, auf die Antwort des Ministers auf die gegen ihn erhobenen Angriffe zurückzukommen. Sodann wird der Etat genehmigt.

Der Kommissionsantrag wird angenommen, ebenso ein Antrag der Freikonservativen auf Ueberlassung von Mannschaften des Heeres und Kriegesgefangener an die Landwirtschaft zur Ernteausstattung. — Der Etat der Aufsichtungskommission wird ohne Debatte erledigt. — Der Etat der Justizverwaltung wird nach längerer Debatte genehmigt.

Das Haus vertagt sich.

Präsident Graf von Schwerin-Ewig.

Durch eine Mitteilung des W. Z. B. ist uns die Nachricht zugegangen, daß Graf Zepherin heute vormittag einer Lungenentzündung erlegen ist. Die Mitglieder des Hauses und der Regierung erheben sich von den Plätzen. Damit ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich nicht nur wie Fürst Bismarck rühmen durfte, bei unseren Feinden einer der Bestgeliebten zu sein, sondern der auch lange Zeit hindurch sich rühmen durfte, in unserem Volke einer der Bestgeliebten zu sein und dadurch sind durch diese Kunde wir und das deutsche Volk in Trauer versetzt, aber seine Werke folgen ihm nach und wir dürfen die feste Zuversicht haben, daß auch seine große weltgeschichtliche Erfindung an der siegreichen Vollendung des Weltkrieges, in dem wir stehen, ihren Anteil haben wird. Unter allen Umständen wird der große heimgegangene Mann der unvergänglichen Liebe und Dankbarkeit des deutschen Volkes sicher sein.

Nächste Sitzung Freitag.

Der Ausschub für einen deutschen Frieden.

(b) Der Bezirksverband Rheinprovinz des Ausständigen Ausschusses für einen deutschen Frieden hielt in Köln eine außerordentlich stark besuchte Versammlung ab, in der der Vorsitzende Freizeiter v. Doe in einer Begrüßungsansprache sagte, gerade das Rheinland, das bereits zweimal es miterlebt habe, wie schwer es sei, die Grenzmark des deutschen Reiches zu sein, sei heute mit doppelter Sorge in die Zukunft, nicht weil sie an der Stärke unseres Landes zweifeln oder befürchten, die Feinde könnten ihre Eroberungsgelüste durchsetzen, sondern weil man die Befürchtung hege, daß bei einem Friedensschluß die Feder verzerre, was das Schwert erstritten, daß nicht alle Wünsche, die wir hegen, erfüllt würden. Das deutsche Volk verlange einen wirklich deutschen Frieden, den es auf Grund seiner Siege bestimme. — Als Führer man erinnerte daran, daß als wir um die Wende des vorigen Jahrhunderts ein paar hundert Kriegsschiffe zu bauen unternahmen, ein englischer Minister erklärte: Wir haben nichts dagegen, daß die Deutschen den Rhein, die Elbe und die Weser mit ihren Räubern besetzen; wenn sich aber unternehmen, auf das Meer hinauszuweichen, werden wir diese deutschen Schiffe wie Piratenschiffe behandeln. Es sei falsch zu sagen, daß der Reichstank aus Vorliebe für England die Aufnahme des ungeliebten U-Boottkrieges gestillt habe. Seitdem Hindenburg und Ludendorff die Führung in der Hand haben, wissen wir, daß die Frage des richtungslosen U-Boottkrieges nur von der einzigen Sorge um unseren militärischen Sieg getrieben war. Ob es zu einem Kriege mit Amerika kommen werde, steht noch dahin; sollte es dahin kommen, nun wenn schon, Herr Wilson! Die Bedeutung der Abwesenheit der Eingeladenen ging hin, um die auf den Kurs des Reichstankers abzielenden Pläne des Grafen Hohenhausen zu zerstreuen. Redner warnte jedoch vor einer Ueber- schätzung des Erfolges unseres U-Boottkrieges und trat der Meinung entgegen, daß wir nur unter allen Umständen bis zur kommenden Ernte den Frieden hätten; denn die Zahlen der Statistik beweisen nichts. Nach diesen Reden waren wir in Deutschland längst verhungert. Präsident Wilson werde sich daran gewöhnen müssen, daß wir Deutschen den Frieden diktieren, und zwar einen deutschen Frieden. Ueber die Kriegsziele sagte der Redner: Der Reichstanker hat kürzlich erklärt, daß wir bezüglich Belgiens reale Garantien dafür haben müssen, daß es nicht wieder zum Vorland unserer Feinde werde. Ueberleben wir das Fremdenwort Garanten, wenn wir verlangen: Wir brauchen die militärische, politische und volkswirtschaftliche Uebermacht über Belgien; in ihre inneren Verhältnisse wollen wir nicht hineingreifen, die sollen sie ordnen, wie sie wollen. Mit der Proklamierung des Krieges gegen Belgien hätte man zugleich unsere deutschen Brüder, die Flamen und Walen, selbständig machen sollen. Wir brauchen die florierende Küste gegen England und die Maaslinie gegen Frankreich, ferner die Erzgebirge von Belgien und Longuen. Und wie wir im Westen uns wirtschaftlich vorbereiten müssen, so müssen wir im Osten für die Landwirtschaft Zuwachs erhalten, damit wir künftig einer englischen Blockade besser gewachsen sind.

Zur Halon-Konferenz

schreibt die „Tägliche Rundschau“: „Der immer wieder erneute Versuch, die Verantwortung für die Verteilung der Schriftstücke oder für einzelne Redewendungen einer Partei oder einem Verbande anzuklagen, ist jetzt kläglich, da keine Partei und auch kein nationaler Verein oder Verband an der Veranstaltung der Versammlung teilgenommen hat oder auf sie Einfluss nehmen konnte. Es handelte sich um die Einleitung einer Privatperson, die zwei persönlich und politisch nahestehende angesehenen Freunde bestimmt hatte, die Einleitung mitzunterzeichnen. Von den Eingeladenen hatten nahezu zwei Drittel von vornherein die Einleitung abgelehnt. Von den etwa 300 Personen, die der Einladung Folge geben zu müssen glaubten, war die Mehrzahl erschienen, um eine ihnen sichtlich erscheinende politische Aktion zu verhindern und durch ihre Aussprache die Einleitung zu überlegen, daß mit den von dem Einberufer gewünschten Eingaben das Gegenteil von dem erreicht würde, was er beabsichtigte. So geschah es denn auch. Die Debatte ergab bald, daß die große Mehrheit der Erschienenen zwar mit dem Einberufer in der Verurteilung der Weimarer Politik einverstanden war, aber keinen Augenblick daran dachte, die vorgelegene Eingabe an Hindenburg und Ludendorff zu unterstützen.“

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. C. Duisberg in Leverkusen bei Köln schreibt dem „Berl. Tagebl.“: „In der letzten Sitzung des Reichstags hat der Abgeordnete Hausmann es für richtig befunden, aus einer Rede, die bei der letzten Sitzung von vornherein zu einer Reichstagsentscheidung verpflichtet hatten, Einzelheiten mitzuteilen, und hat dabei auch mich in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen gerückt. Ich habe hiermit ausdrücklich fest, daß ich nicht zu den Einladern gehört habe und nicht zu den Teilnehmern, die sich vor-her angemeldet hatten. Erst in letzter Stunde, als ich von den geplanten Eingaben erfuhr, habe ich mich für verpflichtet gehalten, hinzugehen mit der ausdrücklichen und ausgesprochenen Absicht, diese Eingaben, wie irgendwelche Schritte überhaupt, zu verhindern. Ich habe nur einmal und zwar in diesem Sinne, gesprochen und dabei, getrieben von der Sorge um unser Vaterland, ganz besonders auf den Ernst unserer Lage hingewiesen. Damit glaube ich mit vielen anderen Rednern und Teilnehmern wesentlich dazu beigetragen zu haben, daß das beabsichtigte verheerende Vorgehen unterblieb.“

Westfalen u. Rheinland. Die sechste Kriegsanleihe.

Kamen, 9. März. Mit den 4,5prozentigen Reichsschatzanweisungen auslosbar mit 110—120 Prozent, erscheint die sechste deutsche Kriegsanleihe mit einer ganz neuartigen, höchst bemerkenswerten Einrichtung. Sicherlich wird die Verbilligung der fünfprozentigen, nicht auslosbaren Schuldverschreibungen bevorzugt, da sie bei dem fünfprozentigen Papier zum Kurse von 98 Prozent eine Nettoverzinsung von 5,10 Prozent erlangt. Die Finanzverwaltung hat daher davon abgesehen, die neuen Schatzanweisungen in kleinen Stückchen auszufertigen, vielmehr sind Zeichnungen der Schatzanweisungen nur in Höhe von 1000 Mark oder eines Vielfachen von 1000 Mark möglich. Die Tilgung dieser neuen Schatzanweisungen, die in Gruppen eingeteilt werden, findet durch Auslosung zweimal im Jahr statt, die schon im Januar 1918 begonnen wird. Die Rückzahlung im Falle einer Auslosung erfolgt nun nicht zum Nennwert, sondern mit 110 Mark für je 100 Mark Anleihebetrag. Sollte das Reich an dem ihm zustehenden Termin, am 1. Juli 1927, alle nicht ausgelosten Schatzanweisungen kündigen und zum Nennwert zurückzahlen wollen, so kann der Eigentümer statt dieser Rückzahlung vierprozentige Schatzanweisungen fordern, die dann wieder ausgelost werden und zwar mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert. Nach zehn Jahren kann der Eigentümer unausgelostete Schatzanweisungen bei Kündigung statt Rückzahlung im Nennwert dreieinhalbprozentige Schatzanweisungen fordern, die mit 120 Prozent nach demselben Tilgungsplan wie vorher ausgelost werden. Alle nicht ausgelosten Schatzanweisungen werden am 1. Juli 1967 zurückgezahlt, natürlich nicht im Nennwert, sondern mit Aufschlag. Die Schatzanweisung gibt also eine gute Rente. Für eine Schatzanweisung, die beispielsweise nach 5 Jahren ausgelost wird, verbleibt außer der Verzinsung von 4,59 ein Gewinn von 10 Prozent, auf die fünf Jahre verteilt, ergibt sich also eine Rendite von 6,5 Prozent! Schuldverschreibungen früherer Kriegsanleihen können in neue Schatzanweisungen umgetauscht werden. Der große Vorteil der Eintragungen in das Reichsschuldbuch ist jedoch nur der, daß mit dem fünfprozentigen Zinssatz ausgestatteten Reichsanleihe vorbehalten, bei deren Zeichnung alle Teile der Bevölkerung sich wieder in großem Umfang beteiligen werden, um das Reich zu einem neuen Siege zu verhelfen.

Kamen, 9. März. (Verschiedenes.) Kriegsflaute, in denen ausdrücklich bestimmt ist, daß nach Beendigung der Befriedigung an der Lieferung der verbrauchten Waren nachgeliefert werden muß, nachbezogen werden muß, dürfen im allgemeinen ziemlich selten sein. Bezieht sich die in der Klausel vorgesehene zeitweilige Befreiung von der Lieferung nur auf Befreiung in der Erzeugung der Ware, ist aber die Erzeugung durch den Krieg gar nicht behindert worden, so muß nach sinniger Auslegung der Klausel der Verkäufer auch während des Krieges liefern, soweit er daran nicht etwa durch behördliche Maßnahmen (Beschlagnahme) gehindert ist.

(Kamerer * Ehrenf.) Der Musiker Otto Bronheim, Sohn der Witwe Bronheim, Weimarer 39, erhielt im Westen das Eisene Kreuz, weil er in den letzten Kämpfen besondere Tapferkeit bewiesen hatte. — Der Sergeant Josef Jelenki, Weimarer 39, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz.

Die Landwirte werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Verurteilung sowie auf Ueberweisung von landwirtschaftlichen Arbeitern an nächsten Sonntagabend von 8—12 Uhr auf dem Militärbüro (Zimmer 11 des Rathauses) zu stellen sind.

Die Anwesenheit für private Kleider, Hüte und Schuhe im Warenhaus Eisenstadt, Kamen, Weststraße, ist an jedem Wochentage von 10—12 Uhr gestattet.

(Obsterfassung.) Diejenigen, die sich für die im Herbst abgelaufenen Plamenkriege eine Ausweiserte haben lassen und für das Sammeln einer Entschädigung haben möchten, werden nochmals gebeten, sich bis zum 15. März das Geld bei Frau Pastor Koch abzuholen. Nach dieser Zeit kann nichts mehr ausgezahlt werden. Es werden für ein Pfund 3 Pfennige vergütet.

(Kriegsbezugsdienst in den beiden ev. Kirchen Kamen.) Einen Kriegsbezugsdienst hat der Ev. Oberkirchenrat für die ganze preussische Landeskirche angesetzt auf den 11. März. Wir gehen in den letzten und schwersten Abschnitt des Krieges hinein, noch einmal werden unsere Feinde alle ihre Kräfte zusammenheften gegen uns; noch einmal wird unser Hauptfeind England versuchen, seinen letzten Konstanten für alle Zeit unschädlich zu machen; es wird in den kommenden Monaten um Sein und Nichtsein des deutschen Volkes gehen. Wir fühlen den ungeheuren Ernst der Lage. Da sollen und wollen die evangelischen Gemeinden wie am Anfang des Krieges so auch jetzt im Angesichte des Kriegsendes vor Gott erscheinen und ihn gemeinsam anrufen um Kraft und Geduld für alles, was wir noch zu tragen haben werden in Feld und Heimat, um Glauben und Hoffnung auf Gottes gnädigen Beistand für unsere gerechte Sache! Gott war mit uns bisher! Wir wollen ihn am kommenden Sonntag gemeinsam bitten, daß er mit seiner Gnade bei uns bleibe bis zum Sieg! Und so muß am kommenden 11. März jede evangelische Familie mit ein oder zwei Personen in ihrer Kirche vertreten sein; es darf kein Haus da sein, das niemand zum Kriegsbezugsdienst schickt! Komme alle, so bitten die beiden evangel. Gemeinden Kamen.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst gibt bekannt: Durch verschiedene Zeitungen geht die

Nachricht, daß der Absatz der Gemüsekonserven freigegeben und die Verteilung eingeleitet sei. Die Nachricht ist unrichtig. Der Absatz von Gemüsekonserven ist nach wie vor verboten und Zuwiderhandlungen sind strafbar; die Freigabe steht jedoch bevor. Gleichzeitig wird dann Sorge getroffen, daß eine gleichmäßige Verteilung erfolgt und eine übermäßige Entdeckung einzelner Personen nicht vorkommt.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Ministerialrat vom 24. Oktober aufgehoben, durch den der deutsche Eisenbahnerverband für die ständigen Arbeiter der Staatseisenbahnverwaltungen verboten worden war. Das ist geschehen, nachdem der Vorstand dieses Verbandes im Einvernehmen mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands nachstehende Erklärung abgegeben und gewährleistet hat, daß diese Erklärung den Satzungen des Verbandes beigestimmt wird: Der deutsche Eisenbahnerverband gehört nicht zu den Organisationen, welche eine Arbeitseinstellung zur Durchführung ihrer Forderungen zur Anwendung bringen. Er hat, wie die vorstehende Satzung ergibt, keine Einrichtung, die es ihm ermöglichen würde, bei Lohn- oder anderen Arbeitsverhältnissen das Kampfmittel der Arbeitseinstellung anzuwenden. Er kann zur Unterstützung von Streiks weder von anderer Seite herangezogen werden, noch seinerseits Mittel aufwenden.

(Belohnte Eisenbahnbedienstete.) Die Eisenbahndirektion Essen zahlt ihren Hilfsbediensteten und Arbeitern für die bei der Abwendung unmittelbarer drohender Vertriebsgefahren, bei Brandlösungen, Entdeckung von Dieben an Eisenbahn-Frachtgut und Materialen bewiesene besondere Aufmerksamkeit, Umsicht und Entschlossenheit besondere Belohnungen und gibt ihnen schriftliche Anerkennungen. Es wurden aus solchen Anlässen 48 Bedienstete belohnt, darunter befinden sich auch der Unterassistent Süßler und der Oberarbeiter Dieckhoff vom hiesigen Bahnhof.

(Praktisches in teuren Verhandlungen.) Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß Lebensmittel und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs in vielen Geschäften nur verkauft werden, wenn der Käufer eine teure Verpackung, bei Schokoladen z. B. eine kunstvolle Alufolie oder ein Märdchenbuch, mitauftaucht und bezahlt. Das ist unzulässiger Kaufman und verstoßt gegen die Rechte der Käufer. Der Reichsanwalt hat sich bei dem Reichsanwalt in Berlin, Kamen, Weststraße, nicht losen, sondern nur in Fällen verpaidet abgegeben wurden. Die Käufer von Süßigkeiten waren also gezwungen, ganz unzulässige Tassen zu kaufen. Das Kriegsministerium tritt die Auffassung, daß alle Süßigkeiten auch so verkauft werden müssen und der Geschäftsinhaber nur dann berechtigt ist, Alufolien um mit ihnen zu füllen, wenn der Käufer dies ausdrücklich verlangt. Demgemäß hat das Kriegsministerium die Warenhausfirma Hermann und ihr im Wiederholungsfall die Schließung des Geschäfts angedroht.

Weisen in die besetzten Gebiete werden, wie wir erfahren, nicht mehr in dem bisherigen Umfang gestattet. Zum Zwecke der Entlastung der Eisenbahnen sind auch hier Einschränkungen notwendig geworden. Deshalb werden künftig von den stellvertretenden Generalkommandos nur solche Gesuche den für die Genehmigung zuständigen Stellen weitergegeben, in welchen es sich um Weisen im Heeresinteresse oder in allerdringenden privaten Angelegenheiten handelt. Es empfiehlt sich also, nur Gesuche vorzulegen, welche solche Weisen betreffen, und die Belege für den Reisezweck dem Gesuch beizulegen.

(Schmiergeld.) Die Strafkammer Chemnitz verurteilte am 26. Februar auf Antrag des Staatsanwalts gegen das Besetzungsmittel, die Verlin, gegen die Werkmüller Theodor Schmelzer, Chemnitz, und Adolf Kohn, Limbach, wegen Annahme von Schmiergeldern. Das Urteil lautete gegen Schmelzer auf 600 Mk., gegen Kohn auf 150 Mk. Geldstrafe. Ferner wurden 2735 Mk. Schmiergeldder dem Staat verfallen erklärt.

(Erfolg jüngerer Beamten durch Hilfsdienstpflicht.) Jüngere Beamte sind nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums in größerer Zahl in untergeordneten Stellen vorhanden, während sie im Heeresdienst verwandt werden können. Das Kriegsministerium hat die Befehle darauf hingewiesen, daß durch das Inkrafttreten des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst durch die Einstellung Hilfsdienstpflichtiger die Stellen auszufüllen sein würden, die durch die Entberufung der Beamten entstehen. Um diesen Hilfskräften die Möglichkeit zu bieten, sich ausreichend einzuarbeiten und damit den geregelten Fortgang der Dienstgeschäfte sicherzustellen, will die Militärverwaltung erst etwa vom 1. April an einen Teil der erwähnten jüngeren Beamten zurückrufen, die über den 31. Dezember 1916 hinaus zurückgestellt sind. Es gilt dies auch für G.- und A.-H.-Dienstpflichtige. Der Unterrichtsminister hat deshalb die nachgeordneten Behörden beauftragt, schon jetzt Vorkehrungen zu treffen, damit bei der Einberufung der Beamten zum Heeresdienst, jede Störung im Dienstbetrieb vermieden wird. Sollten die zur Entlohnung der Hilfskräfte zur Verfügung stehenden Mittel unzureichend sein, so ist rechtzeitig zu berichten.

(Die Lüge der Diebstähle.) In der Donnerstags-Nacht brangen Diebe in den Keller des Gastwirts Lars Börs, Weststraße 54, ein. Aufsteigend haben die Diebe den Weg durch das Kellerfenster genommen und auch die gestohlenen Sachen durch dieses an die auf Posten stehenden Sicherheitskräfte gerichtet. Sie haben in aller Ruhe sämtliche Hüte und Kästen durchsucht; so eine Kiste mit Erde unter der sie scheinlich Lebensmittel vergraben. Den Dieben fielen 4 Kontner Kartoffeln, eingeknetete Butter, Kefir und verschiedene Getreide und Eier in die Hände. Nachdem die Diebe den Keller durchsucht hatten, ließen sie die Sachen vor dem Kellerfenster auf dem Bürgersteig liegen. — Wie wenig Verstand die Diebe haben, zeigt der Umstand, daß sie gleichzeitig in die Kellerkammer der im gleichen Hause wohnenden Frau Emil Gerdes, deren Mann seit 1 1/2 Jahren im Felde

steht, einbrachen und dort neben Kartoffeln eine Leber- und Handwerkzeug mitnahmen. — In der gleichen Nacht wurden dem Landwirt Fritz Läßert, Kamen 50, 5—6 Kontner Esskastanien gestohlen. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu fassen. Ein jeder, der Verdachtsmomente wahrgenommen hat, möge diese der Polizei-Mitteilung mitteilen.

(Südlamen, 9. März. (Kriegsauszeichnung.) Der Erbsen-Medailleur Aug. Bod aus Südlamen erhielt im Westen das Eisene Kreuz 2. Klasse wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde.

Anna, 9. März. (Evangel. Männer- und Jünglingsvereine.) In einer hier abgehaltenen und von Herrn Rarier Bürgermeister-Wiede geleiteten Versammlung der Vorsitzenden und Vereinstreiter der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine der Kreisverbände Anna waren die Vereine Anna, Kamen, Wiede, Aßeln, Duffen, Bönen und Berghofen vertreten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage der im Felde stehenden Mitglieder und der Arbeiter im allgemeinen durch die Soldatenmission, sowie andererseits die Vereinsarbeit in der Heimat. Der ersten Aufgabe suchen die Vereine durch tatkräftige Unterstützung der dem Weidenschen Jünglingsbund (Sip Barmen) übertragenen Soldatenheimarbeit, namentlich in Belgien und Nordfrankreich gerecht zu werden, sowie auch durch regelmäßige Verlesung von Schriften und Besuchen an die draußen stehenden Kameraden. Besonders hervorzuheben haben sich die Vereine der Kreisverbände in der Sammlung von Büchern zur Einrichtung von Feld-Büchereien. Die Arbeit in der Heimat erschien der Vertreterversammlung besonders wichtig. Die veränderten Verhältnisse der Kriegszeit machen auch die Wege, die zu dem ungetriebenen Ziele christlicher Jugendpflege führen, anders. An die Kreisverbände hatte die Kreisverbände der Jünglingsvereine i. St. den Antrag gestellt, aus vollstetiger Jugend und militärischen Gründen die schulpflichtige Jugend vom 14. bis 20. Lebensjahre unter die Disziplin des Staates zu stellen und zwar vom 14.—17. Jahre in einer Pflichtfortbildungsschule und vom 17.—20. Jahre in einer pflichtmäßigen militärischen Fortbildung, sowie ferner, daß die freiwillige, also auch die kirchliche Jugendpflege nicht entbehrt werden kann, den Sonntag völlig freistellen zu lassen für die große Aufgabe, die innere Weisheit der Jugend zu fördern. Dieser Antrag ist von der Kreisverbände einstimmig zum Beschluß erhoben und wird die Kreisverbände in ihrer nächsten Tagung beschließen. — Endlich wurde noch beschlossen, am Sonntag Erntedank (20. Mai) im Kreisverbände zu veranstalten, und zwar in Kamen.

Geisela, 8. März. Auf den großen Mühen werden der Stadt Dortmund werden gegenwärtig anfangende Holzhaufen aufgeführt. Mit Beginn des Frühjahres beabsichtigt man, dort etwa 600 Weidellische aufzutreiben, um die Bevölkerung von Dortmund besser als bisher mit frischer Milch versorgen zu können. Die Holzhaufen sollen den Kälbern bei Witterungsunbilden Schutz gewähren.

Dortmund, 8. März. (Todesfälle.) Beim Austritt aus der Bismarckschule, wo sie ihre Lebensmittellisten in Empfang genommen hatte, stürzte die 76-jährige alte Witwe Bornheim herunter, daß sie einen doppelten Schädelbruch erlitt. Im hiesigen Krankenhaus starb die Verunglückte, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben.

Berl, 8. März. Wegen fahrlässiger Führung hatte sich gestern der 17-jährige alte Gärtner Ernst Tölle aus Köln vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten. Die Verhandlung ergab folgendes: Der Angeklagte ist in der Anstalt Weisungen bei Berl beschäftigt. Am 9. November v. J. ging der Angeklagte mit dem Anstaltsvorsteher auf die Jagd nach wildernden Hunden. Am Nachmittag ließ sich aus wirklich sein Hund bilden, der dem Landwirt Romberg von hier gehörte und in Begleitung des 18-jährigen Sohnes Eberhard Romberg war. Tölle hat nun den Anstaltsvorsteher, ihm das Gewehr zu geben, worauf er auch gleich einen Schuß auf den Hund abgab. Als nun Tölle von H. gefragt wurde, warum er nach dem Hunde schiess, fragte ein zweiter Schuß, dessen Ladung dem jungen Romberg in den rechten Oberarm getroffen war und den Knochen vollständig zermetert hatte. Dem Schmerzerkrankten lieferten einige auf dem Felde befindliche Personen die erste Hilfe und brachten ihn auch in das Coeseler Krankenhaus, wo er noch in der folgenden Nacht infolge des starken Blutverlustes starb. Kurz vor seinem Tode machte der Sterbende noch die Mitteilung, daß Tölle absichtlich auf ihn geschossen habe, denn auf seine Frage erwiderte dieser: „Wenn Du Deinen Mund nicht hältst, dann binne ich Dir ein!“ Von Zeugen konnte jedoch bezeugt werden, daß der unglückliche Schuß aus der Hüftstellung abgegeben worden war; es ist nicht ausgeschlossen, daß Tölle, als er sich nach dem nur einige Schritte hinter ihm stehenden Romberg umschau, den Hahn des Gewehrs gestreift hat und sich so der Schuß entlockt. Von der Schuld der Abfälligkeit des Angeklagten konnte sich das Gericht nicht überzeugen und verurteilte ihn auch nur wegen fahrlässiger Führung zu 6 Monaten Gefängnis.

Barmen, 8. März. (Kriegsgericht.) Aufgeklagt durch unheimliche Frauen, hatten sich vor einigen Tagen eine größere Anzahl meist noch halbwüchsiger Mädchen in Zusammenhang genommen und Sachbeschädigungen verübt, durch die sie ihrer Unschuld über die zurzeit etwas störende Anwesenheit von Soldaten und anderen Lebensmitteln. Anstand verüben wollten. Es kam dabei zu solcher Ausbeutungen. Auf Veranlassung des stellvertretenden Generalkommandos wurde hier sofort ein außerordentliches Kriegsgericht gebildet, das die Verurteilung der Mädchen zu beabsichtigen sollte. Es hat nur den Hauptbeteiligten, einen Fräulein Müller, abgeurteilt. Er erhielt 6 Wochen Gefängnis. Sonstige der Mädchen wurden freigesprochen. Das Kriegsgericht hat ferner die Verurteilung der Mädchen zu beabsichtigen. Demnach sind die Mädchen zu beabsichtigen.

(Die Lüge der Diebstähle.) In der Donnerstags-Nacht brangen Diebe in den Keller des Gastwirts Lars Börs, Weststraße 54, ein. Aufsteigend haben die Diebe den Weg durch das Kellerfenster genommen und auch die gestohlenen Sachen durch dieses an die auf Posten stehenden Sicherheitskräfte gerichtet. Sie haben in aller Ruhe sämtliche Hüte und Kästen durchsucht; so eine Kiste mit Erde unter der sie scheinlich Lebensmittel vergraben. Den Dieben fielen 4 Kontner Kartoffeln, eingeknetete Butter, Kefir und verschiedene Getreide und Eier in die Hände. Nachdem die Diebe den Keller durchsucht hatten, ließen sie die Sachen vor dem Kellerfenster auf dem Bürgersteig liegen. — Wie wenig Verstand die Diebe haben, zeigt der Umstand, daß sie gleichzeitig in die Kellerkammer der im gleichen Hause wohnenden Frau Emil Gerdes, deren Mann seit 1 1/2 Jahren im Felde

Aus aller Welt.

— **Bantenfusion.** In der außerordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Bank wurde die Angliederung des Schlesischen Bankvereins in Breslau und der Norddeutschen Kreditanstalt in Königsberg, sowie die damit bedingte Erhöhung des Aktienkapitals um 25 auf 275 Millionen Mark und die Ergänzung des Aufsichtsrates ohne Erörterung einstimmig nach den Vorschlägen der Verwaltung genehmigt.

— **Ein Palast niedergebrannt.** „Central News“ meldet aus Madrid, daß der Palast des Marquis von Cazagno, in dem sich eine der kostbarsten Privatgalerien Spaniens befand, aus unbekannter Ursache abgebrannt ist. Das berühmte Bild von Grecco „Dreifaltigkeit“ ist vernichtet. Der Schaden beträgt 2 Millionen Pesetas.

Redaktionsbriefkasten.

3. 100 in Kamen. Ausnehmend sind Ihre Pflanzungen von der Kahlheide, einer Pflanzkultur, gefallen, welche sich infolge Überkultur in Gestalt großer knolliger Auswüchse

(Jagen, Knollpflanze) an den Wurzeln zeigt. Wenn die Wurzeln auf einem reich mit Humus oder Abfall bedeckten Boden stark von der Sonne beschienen werden, bilden sie unter dem Einfluß des Regens die knolligen Auswüchse, welche alle Knollpflanze an sich ziehen. Leicht befallene Knollpflanzungen können sich bei trübem Wetter erholen; bei schwüllem, sonnigem Wetter hingegen nimmt die Hernie schnell großen Umfang an. Streng vermeiden werden muß der obige Dünge, hingegen werden 40 Zentner Kalk auf den Morgen ganz vorzüglich. Man bringt auch an jede einzelne Knollpflanze Kalk und pflanzt Salat dazwischen, damit der übermäßige Boden besser ausgenutzt und gleichmäßig beschattet wird. Vor allem dürfen niemals Knollpflanzungen auf einem Beet mit befeuchteter Erde gezogen werden. Es darf unter keinen Umständen Kahl auf Kahl gezogen werden, vielmehr muß, wo die Hernie sich zeigt, drei Jahre hindurch mit anderen Pflanzen, besonders Hülsenfrüchten, bebaut werden.

— **Alter Abonnent, Kamen.** Vorausgesetzt, daß Sie die Zeichen richtig wiedergegeben haben, sind Sie für dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig erklärt worden.

2. H. Overberg. Einen Anspruch auf die Vöhrung Ihres in Kriegsgefangenschaft geratenen Sohnes haben Sie nicht; Sie können ihn aber bewilligt werden. Versuchen Sie es

mit einem Antrage an den Truppenteil, dem Ihr Sohn angehört hat.

Weitere Kriegsnachrichten. Deutschland und China.

TU Frankfurt a. M., 8. März. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet, daß besondere Umstände gestatten, uns jetzt zu sagen, was die Öffentlichkeit bisher nicht wissen durfte. Die deutsche Regierung hat dem deutschen Bankensortium in China im Spätsommer des vergangenen Jahres gestattet, der chinesischen Regierung die Zahlungen der Vorerentschädigung bis zu einer gewissen Summe beschränkt abzunehmen. Das kommt faktisch einer Stundung der Zahlung gleich. Deutschland hat also China aus Freundschaft bereits im vorigen Jahre gewährt, was die Entente China jetzt verspricht, wenn es mit den Deutschen bricht. Man kann wohl sagen, daß die chinesische Regierung Deutschland gegenüber gewissenlos handeln würde, wenn

sie auf das plumpe Angebot der Entente einginge. Das wird sie hoffentlich nicht.

Bomben auf Saloniki.

TU London, 8. März. Weiter meldet aus Saloniki: Die Deutschen warfen am 6. März Bomben auf Saloniki.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die französische Kammer nahm eine Vorlage betreffend die Einstellung von Straßengefangenen in die Einheiten der Kämpfer und ihre Verwendung zu Verteidigungsarbeiten an.

Im englischen Oberhause ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, wonach die Eigentumsrechte eines Leases oder Leasing der Eigentumsrechte und die mit dieser Eigentumsrechte verknüpften Rechte verloren gehen, wenn der Träger des Leases die Waffen gegen den König oder dessen Verbündete geführt hat oder feindliche Staatsangehörigkeit oder Abkunft ist. Der Entwurf berührt die Eigentumsrechte nicht. Er richtet sich hauptsächlich gegen den Herzog von Coburg und den Herzog von Cumberland.

Verordnung über Bier.

Vom 20. Februar 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 401) wird für das Gebiet der Norddeutschen Brauereigemeinschaft verordnet:

§ 1. Untergäriges Bier, dessen Stammwürze weniger als sechs vom Hundert an Extraktstoffen enthält, darf nicht hergestellt werden.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können die Herstellung von untergäurigem Einfachbier, dessen Stammwürze fünf vom Hundert oder weniger an Extraktstoffen enthält, zulassen.

§ 2. Beim Verkaufe durch den Hersteller darf der Preis für untergäriges Bier in Fässern einunddreißig Mark und für untergäriges Einfachbier (§ 1 Absatz 2) in Fässern zwanzig Mark für hundert Liter nicht übersteigen. Der Höchstpreis schließt die Kosten der Beförderung bis zur Verkaufsstätte, sofern diese am Orte der Herstellung belegen ist und bei Beförderung mit Bahn oder Schiff bis zur Verladestelle des Versandortes ein.

Der Höchstpreis gilt nicht bei Abgabe von Bier im eigenen Ausschank des Herstellers.

Verträge über Lieferung von untergäurigem Bier durch den Hersteller, die zu einem höheren als dem nach Absatz 1 zulässigen Preise abgeschlossen sind, gelten mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung als zum Höchstpreise abgeschlossen, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist.

§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können niedrigere als die im § 2 bestimmten Preise festsetzen. Sie können bestimmen, daß Verträge, die vor Inkrafttreten der von ihnen festgesetzten Höchstpreise zu einem höheren Preise abgeschlossen sind, als zum Höchstpreise abgeschlossen gelten, soweit nicht die Lieferung vor diesem Zeitpunkt erfolgt ist.

Die im Absatz 1 genannten Behörden oder Stellen können für den Weiterverkauf von Bier sowie für den Verkauf von Bier in Flaschen Höchstpreise festsetzen.

§ 4. Der Höchstpreis (§§ 2, 3 Absatz 1) gilt auch für den Gewerbe von Bier, das vom Hersteller aus einem anderen Brauereigebiet geliefert wird, jedoch ermäßigt sich der Preis um die im Herstellungsgabiet gewährte Ausfuhrvergütung.

§ 5. Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften sowie von anderen Betrieben, die Bier offen oder in Flaschen oder anderen Gefäßen im Kleinverkauf abgeben, haben durch deutlich sichtbaren Anschlag in den Wirtschaftsräumen und Verkaufsstellen die Verkaufspreise für Bier in den zum Ausschank oder Verkauf kommenden Marken bekanntzugeben.

Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden.

§ 6. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7. Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen über den Stammwürzegehalt und die Preise für untergäriges Bier treffen. Die Vorschriften im § 3 Absatz 1 Satz 2 finden entsprechende Anwendung.

§ 8. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer der Vorschrift im § 1 oder den gemäß § 7 erlassenen Bestimmungen über den Stammwürzegehalt zuwiderhandelt;
2. wer die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise oder die gemäß § 5 angekündigten Preise überschreitet;
3. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Preise (Nr. 2) überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet;
4. wer den nach § 6 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Entziehung der Vorrechte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehört oder nicht.

§ 9. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark wird bestraft, wer der ihm nach § 5 Absatz 1 obliegenden Verpflichtung nicht nachkommt.

§ 10. Die Vorschriften dieser Verordnung finden keine Anwendung auf Bier, das auf Anfordern der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung an die Feldtruppen zu liefern ist, sowie auf Forstbier.

§ 11. Diese Verordnung tritt mit dem 26. Februar 1917 in Kraft.

Berlin, den 20. Februar 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:

Dr. Helfferich.

Veröffentlicht.

Kamen, den 7. März 1917.

Die Ortsbehörde. J. B. Moennighoff.

vorrätig in der Buch- und Schreibwarenhandlung der „Kamener Zig.“

Auf zum Wohltätigkeits-Abend nach Kaiserau-Methler.

Der Dilettanten-Verein „Frohsinn“ Kaiserau-Methler

feiert am Sonntag, den 11. März ds. Js., im Lokale der Frau Ww. Sorge in Methler seinen

10. Wohltätigkeits-Abend.

Der Zeit entsprechend gelangen nur ernste Stücke aus dem jetzigen Weltkriege zur Aufführung, u. a. das

fünftaktige Schauspiel

Nach erstem Kampfe

Erwähnt sei noch, dass sämtliche Verwundete des Reserve-Lazarets Kurl an dieser Feier teilnehmen.

Eintrittspreis: Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Anfang nachmittags 4 Uhr. Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Mahkkarten für den Monat März cr. findet wie folgt statt:

Dienstag, den 13. ds. Mts.:

Hemmerde	von 12-1 Uhr nachm.
Milthausen	1-1 1/2 "
Nelken	1 1/2-2 "
Afferde	2-2 1/2 "
Siddinghausen, Westhemmerde	2 1/2-3 "
Altern	3-3 1/2 "

Mittwoch, den 14. ds. Mts.:

Heeren-Werwe	von 12-1 Uhr nachm.
Maffen	1-2 "
Säbikamen	2-2 1/2 "
Waherfui	2 1/2-3 "
Westfui	3-3 1/2 "

Donnerstag, den 15. ds. Mts.:

Methler	von 12-1 Uhr nachm.
Niederoden	1-1 1/2 "
Weddinghofen	1 1/2-2 "
Oberoden	2-3 "

Unna, den 5. März 1917.

Der Amtmann:

Sabaß.

Anstreicher- Lehrling

gesucht.

L. Tombrink.

Braves, fleißiges

Mädchen

zum 1. April gesucht.

Frau Wilh. Menne.

Bergkamen.

Kasino Grimberg.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten, welches auch Gartenarbeit versteht, zu sofort oder später gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 569

Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. April zu verm.

548

Roosstr. 6.

Zum 1. April 1917 eine

Wohnung

3 Zimmer, Keller und

Stallung mit Gartenland,

Ofenfeldmark, Kreuzstr. 1

zu vermieten.

Quaback, Overberge.

Auch ist dafelbst noch Land

anzuwachsen. 570

Bergkamen.

Schöne, durchgehende

3 Zimmer-Wohnung

zum 1. April oder später

zu vermieten. 567

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Mietkontrakte

vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Eine hochtragende

Ziege

evtl. auch zu verkaufen.

566 J. Voos, Schulstr. 2.

Mutterberatung

Montag, den 12. März, nachmittags 1 Uhr

beginnt, findet Mutterberatung statt im Wohltätigkeitsgebäude der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft am Klosterweg durch Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Venzmann. Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen. Anwesende Krankheiten und Reuehusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Baterländischer Frauenverein für Kamen.

Berthel Grillo i. d. Kamen.

Sonntag, den 11. März 1917, nachmittags 3 Uhr.

Monats-Berammlung

im Vereinslokale bei Herrn Fr. Kaufmann.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Befähigungszucht-Berein Kamen.

Versammlung

am 11. März (Sonntag) nachm. 4 Uhr.

im Gasthof Biermann, Markt.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge (2 M.) und Empfangnahme der Quittungen, ferner zum Bezüge des Futters.

2. Festsetzung der Statuten.

3. Eier-Sammelstelle und Futtermittelverteilung.

4. Anschaffung von Zeitschriften.

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

562

Der Vorstand.

Heinrich Bothe

Musketier im Inf.-Regt. 55

im Alter von fast 22 Jahren.

Dieses zeigen schmerzhaft an

Die trauernden Eltern
und Geschwister.

Breiten b. Methler, Posen, d. 8. März 1917.

Bekanntmachung

zur Änderung der Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Zündwaren vom 16. Dezember 1916. (Reichsgesetzblatt S. 1394). Vom 26. Febr. 1917.

I. Auf Grund des § 1 der Verordnung über den Verkehr mit Zündwaren vom 16. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1393) werden die Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Zündwaren vom 16. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1394) wie folgt geändert:

1. Im § 1 wird unter A I und II die Zahl 52 durch die Zahl „70“ ersetzt.

2. Dem § 1 wird folgender Absatz hinzugefügt: D. Papierumhüllungen, Papierhüllen oder -klappen und Spannschachteln zu je 60 Hölzern stehen einer Schachtel zu je 60 Hölzern, Umhüllungen dieser Art zu je 120 Hölzern zwei Schachteln zu 60 Hölzern gleich. Sind mehr als je 10 Schachteln oder sonstige Umhüllungen zu einem Pack vereinigt, so sind die für die entsprechende Hölzerzahl unter A I B und C festgesetzten Preise maßgebend.

3. Der § 7 erhält folgende Fassung: Der Preis für Zündhölzer, die im Auslande hergestellt und ins Inland eingeführt sind, darf beim Verkauf an den Verbraucher für das Pack zu je 10 Schachteln 75 Pfennig, für 2 Schachteln 15 Pfennig nicht übersteigen.

II. Die Bestimmung tritt am 27. Februar 1917 in Kraft.

Berlin, den 26. Februar 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:

Dr. Helfferich.

Veröffentlicht.

Kamen, den 7. März 1917. 559

Die Ortsbehörde. J. B. Moennighoff.

Bekanntmachung.

Anträge auf Beurlaubung von Landwirten sowie auf Ueberweisung von landwirtschaftlichen Arbeitern für die Frühjahrseinstellung sind am Sonnabend, den 10. dieses Monats, vormittags von 8 bis 12 Uhr, auf dem hiesigen Militär-Büro (Zimmer 11 des Rathauses), zu stellen.

Kamen, den 7. März 1917. 564

Der Bürgermeister.

J. B. Moennighoff, Stadtrat.

Kriegsschreibstube zu Kamen

geöffnet:

an allen Wochentagen von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr und des Morgens, mit Ausnahme von Sonnabends, von 9 bis 12 Uhr.

Rohlentzweine usw. werden nur hier des Morgens ausgestellt, nicht in der Wohnung.

